

**Heinisch, Heinz H.: Südostasien.** Menschen, Wirtschaft und Kultur der Staaten und Einzelräume. (480 S. u. 72 Abb.) Berlin 1954, Safari-Verlag. Ln. DM 14,50.

Hier findet der Leser vor allem einen Bericht über die wirtschaftlichen Leistungen und Möglichkeiten der Länder, die sich in großem Bogen von Hinterindien über Indonesien und Neuguinea bis zu den Philippinen hinziehen. Dazu kommen Nachrichten über Rasse, soziale Struktur und kulturellen Zustand, aber so, daß das Wirtschaftliche den breitesten Raum einnimmt. I. Bleibe

**Roquette-Pinto, E.: Rondonia.** (312 S.) Stuttgart 1954, W. Braumüller. Gebunden DM 16,80.

Der V. hat im Jahre 1912 eine Expedition in den unerforschten Matto Grosso in Brasilien unternommen und das neue Gebiet zu Ehren des Generals Rondon, der viel für die Erkundung dieser Gebiete getan hatte, Rondonia genannt. Es gelang ihm, mit Eingeborenen in friedlichen Verkehr zu treten, die bis dahin in fast völliger Abgeschiedenheit gelebt hatten, noch Steinbeile und hölzerne Messer verwandten und weder Hängematten noch Fertigung von Töpfereiwaren kannten. Seitdem hat sich das Leben auch dieser Stämme stark verändert, und dies gibt dem vorliegenden Bericht mit seinen Bildern und Zeichnungen große Bedeutung. Die Ereignisse der Expedition werden schlicht erzählt und die völkerkundlichen Ergebnisse in den Bericht eingeflochten. Leider befassen sie sich fast ausschließlich mit der materiellen Kultur, über die Religion, die sittlichen Anschauungen und ähnliches ist kaum etwas zu finden. I. Bleibe

**de Terra, Helmut: Urmensch und Mammút.** Alte Kulturen im Boden Mittelamerikas. (194 S. und 38 Abb.) Wiesbaden 1954, F.A. Brockhaus. Ln. DM 14,—.

Wer Freude daran hat, einen Blick in die Anfänge von Kulturen zu tun, der findet in diesem Buch einen leicht zu lesenden Bericht über die Entdeckung ältester Kulturen in Mexiko und Mittelamerika, die dem V. gelungen ist. Sie liegen zum Teil um Jahrtausende vor der Mayakultur und den mexikanischen Hochkulturen und rücken den Beginn der amerikanischen Kulturen weiter hinauf, als man bisher annahm. Auch die neue Methode der Strahlungsmessung wurde zur Bestimmung dieses Alters angewandt. Nebenbei erfährt der Leser manches über den jetzigen Zustand dieser Länder. I. Bleibe

**Vogel, Alfred A.: Papuas und Pygmäen.** Eine Forschungsreise in Neuguinea. (148 S. und 41 Abb.) Zürich 1954, Orell Füssli. Ln. DM 13,50.

Erst allmählich eröffnet sich das Innere Neuguineas, nachdem es im letzten Krieg zuerst von der Luft aus etwas erschlossen wurde.

Das Flugzeug setzt den Anmarsch, der früher Wochen oder auch Monate dauerte, auf ein paar Stunden herab. V. konnte an einer Expedition teilnehmen, die zuerst an einen Stützpunkt im Innern herangeflogen wurde und von da aus in einem mehrwöchigen Marsch hochgelegene Täler erkundete. Sie trat in Beziehung mit Papuastämmen, die eben erst über das Steinzeitalter hinauskommen, und mit Pygmäen, die die älteren Bewohner des Landes sind, aber von den Papuas verdrängt wurden. Schöngefiederte Vögel, vor allem Paradiesvögel, bunte Schmetterlinge und farbige Orchideen wurden gesammelt und Spuren einer Kultur entdeckt, die nicht von rassischen Verwandten der jetzigen Bewohner herrühren können. I. Bleibe

**Fenton, Clyde: Der fliegende Doktor.** (233 S. und 42 Abb.) Zürich 1954, Orell Füssli. Ln. DM 16,80.

Hier überstürzen sich die Abenteuer und halten den Leser bis zur letzten Seite in Spannung. F. fliegt in dem dünn bevölkerten Nord-Territorium Australiens, das ungefähr so groß ist wie Spanien, Frankreich und England zusammen, dahin, wo ärztliche Hilfe benötigt wird. Da die Landungsplätze und die technischen Hilfseinrichtungen meist unzureichend sind, verfliegt er sich mehr als einmal, und es kommt zu Not- und Bruchlandungen. Aber das entmutigt ihn nicht. Er unternimmt sogar allein und ohne Erlaubnis den gewagten Flug nach China zu seiner Mutter über Indonesien, Malaia, Siam, Hongkong und wieder zurück. Die Vorschriften der Behörden machen ihm wenig Kopfzerbrechen, und der Kampf mit der Bürokratie zieht sich durch das ganze Buch hindurch. Er führt ihn mit Zähigkeit, aber ohne Verbitterung, sondern mit einem sportlichen und spitzbübischen Humor, um ihn am Schluß zu gewinnen. I. Bleibe

**Sciaca, Michele Federico: Italien.** Geistige Länderkunde. (317 S. mit 9 Taf.) Nürnberg 1954, Verlag Glock u. Lutz. DM 15,—.

Unter dem Titel „Geistige Länderkunde“ bringt der Verlag eine Reihe von Bänden heraus, die der Verständigung der Völker untereinander dienen sollen. Es handelt sich also nicht um eine Art Reiseführer. Das Anliegen der Werke ist weiter gespannt. Der vorliegende Band befaßt sich zunächst mit Italien und dem Charakter der Italiener. Es folgen die Landschaften, die Politik, Wirtschaft, Kirche. Ein breit angelegtes Kapitel über das kulturelle Italien, eine Bibliographie und ein Stichwort-Verzeichnis schließen das Buch ab.

Da das Werk sehr sachlich gearbeitet ist, eine Reihe von Statistiken besitzt und alle Lebensgebiete umfaßt, wird es in weiteste Kreise wirken. (Für eine Neuauflage sei bemerkt, daß der Künstler der Franziskus-

skulptur auf einer der beigelegten Tafeln wohl Wildt, nicht Wiedt heißen muß.)

H. Schade S.J.

*Waldburg-Wolfegg, Hubert, Graf von:* Vom Südrich der Hohenstaufen mit Aufnahmen aus Süditalien von Lala Aufsberg. (127 S.) München 1954, Schnell & Steiner Verlag.

Ein Reiseskizzenbuch, aber ein Reiseskizzenbuch eigener Art. Kaiser Friedrich II. hat in Süditalien und Sizilien, dem von ihm bevorzugten Teil des Reiches, eine erstaunliche Menge bedeutender Bauten, Burgen, Kastelle und Schlösser, gebaut. Diesen alten Bauten — z.T. auch denen seines Vaters, Heinrichs VI., und denen der Söhne Friedrichs — geht der Verfasser nach. Er will an ihnen etwas von Geist und Wesen dieses so bedeutenden und so umstrittenen Herrschers aus dem schwäbischen Kaiserhause der Staufer einfangen. Was er sieht und was er beschreibt, hat Lala Aufsberg in meisterhaften Aufnahmen festzuhalten gesucht. Das Buch beansprucht nicht, „wissenschaftlich“ zu sein. Dennoch scheint der Verfasser mit dieser Arbeit teilweise im echtes Neuland vorgestoßen zu sein und damit auch der eigentlichen Forschung der Staufergeschichte einen wertvollen Dienst erwiesen zu haben. Vielleicht, daß die von ihm gegebenen Anregungen dazu führen werden, daß eigentliche Fachhistoriker seinen Spuren folgen und dann noch reichere Ernte heimbringen werden.

Der Verfasser besitzt nicht nur solide geschichtliche Kenntnisse, sondern vor allem auch ein ausgesprochenes Bauverständnis. Mit wahrer Liebe steigt er in den verwitterten Gemäuern herum, betastet die schönen Buckelquader und Hausteine, freut sich über die solide und saubere Arbeit, sucht überall nach Steinmetzzeichen. Er sieht die Bauten nicht nur, er fühlt sie, fast möchte man sagen, er riecht und schmeckt sie und kostet sie aus. Er hat ein feines Gespür für das Starke und Kraftvolle und unterscheidet die staufischen Bauten scharf gegen die des Karl von Anjou, dem er den Titel „der Ungeiale“ gibt. Ahnlich lebendig erfährt und interpretiert er auch die Landschaft, durch die der Weg ihn führt. Daß sein Herz ganz und gar Friedrich II. gehört, darüber kann kein Zweifel sein, wenn er auch seine persönliche Lebensführung nicht restlos billigt und in der Beurteilung seines Streites mit den Päpsten sehr zurückhaltend ist. Entsprechend beurteilt er Friedrichs Sohn, König Heinrich, recht abfällig. In seinen Augen ist dieser „wankelmüdig und schwach“ und „offenbar geistig nicht sehr hochstehend“ (S. 96). Im ganzen — auch für den, dessen Urteil über Friedrich II. von dem des Verfassers abweicht — ein wahrhaft erfreuliches Buch, nicht nur mit dem Verstande geschrieben

und mit guten Kenntnissen, sondern vor allem mit einem warmen Herzen. Eine Verbesserung wäre es, wenn die Aufnahmen mit Nummern versehen würden, die denen des Abbildungsverzeichnisses entsprächen, damit man sie so auch finden kann.

F. zu Löwenstein S.J.

*Nebel, Gerhard:* Phäakische Inseln. Eine Reise zum kanarischen Archipel. (192 S.)

Stuttgart 1954, Ernst Klett Verlag. DM 9,50.

Die unter dem Passat liegenden kanarischen Inseln sind vulkanischen Ursprungs. Die Kraft der Elemente zeigt sich bei ihnen stärker und eigentümlicher als anderswo; der Mensch tritt zurück oder wird von der ursprünglichen Natur mehr geprägt. Nebel hat die einzelnen Inseln bereist, das Landschaftsbild und seine Flora mit großer Liebe in sich aufgenommen und — dies macht den besonderen Wert des Buches aus — sein Menschenwert an der Natur gemessen und bereichert.

H. Becher S.J.

### Für junge Menschen

*Bercker, Edmund:* Jungen von heute — Männer von morgen. Eine Lebenskunde. (279 S.) Kevelaer, Verlag Butzon und Bercker. Geb. DM 8,80.

Bekannte Männer äußern sich in dieser Lebenskunde über Ziel und Aufgabe unserer heutigen Jugend. Fast alle Probleme werden behandelt: Freundschaft, Aufklärung, Kunst, Beruf, Politik, Liebe, Elternhaus usw. Daß aber die wichtigste Frage, nämlich die religiöse, nicht einmal gestellt wird, wirkt sehr befremdend. In vielen Kapiteln ist die Darstellung für 16—20 Jährige zu abstrakt und lebensfremd.

Th. Schmidkonz S.J.

*Grunenberg, Dorothea:* Die Schwierigkeit ein Mädchen zu heiraten. (102 S.) Recklinghausen 1954, Paulus Verlag. Kart. DM 4,—.

Über das Thema: Die Richtige finden, heiraten und mit ihr eine Ehe führen, gibt es heute viele Bücher. Teils mit moralischem Zeigefinger, mit tiefenpsychologischem Denksport, mit moderner Oberflächlichkeit oder gar als sexuelle Gebrauchsweisung. Das Thema ist also nicht neu — man kann es auch umdrehen —, ist immer neu. Bei diesem Bändchen ist jedenfalls die Art, darüber unterhaltend, leicht lesbar und doch christlich zu schreiben, neu. Diese Art scheint in der christlichen Alltagsliteratur leider selten zu sein. Man freut sich, christliche Wahrheiten und Erfahrungen so zu lesen, daß sie nicht nach Gemeinplätzen schmecken. Freilich, es ist kein Handbuch für Ehelustige. Es will ja nur ein Taschenbuch sein. Und als solches ist es gut. Gerade auch zum Weitergeben an Andersdenkende.

Dr. P. Roth jun.